

BILDNACHRICHTEN



Aus der Indischen Republik besuchten Herr D. C. Parata, Vice-Chancellor der Universität Korolet, Prof. Nuvul Hasan - Leiter der Historischen Abteilung der Dokumente die Ausbildungsaufgaben im Perspektivplanzeitraum besser lösen zu können.

UZ-Diskussion: „Haben wir die richtige Position?“

Politische Arbeit ist immer konkret

Interview mit Genossen Dr. phil. Horst Dörner, z. Z. amtierender Sekretär der FPL Maschinenwesen

Nach dem 9. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gab es eine vielfältige Initiative, um neben gründlichem Studium der Dokumente die Ausbildungsaufgaben im Perspektivplanzeitraum besser lösen zu können.

So ging u. a. die FPL Maschinenwesen dazu über, öffentliche Parteilungsuntersuchungen als eine Methode der Führungstätigkeit durchzuführen. UZ interviewte den Sekretär der FPL Maschinenwesen über das Ergebnis.

UZ: Genosse Dr. Dörner, die FPL Maschinenwesen führte kürzlich eine Sitzung zum ersten Mal in öffentlichem Rahmen durch ...

Dr. Dörner: Unsere Parteilung enthielt eine öffentliche Beratung durchzuführen, um einmal die Ausbildung an unserer Fakultät für Maschinenwesen so zu verbessern, daß die Zahl der vorzeitig exmatrikulierten Studierenden gestoppt wird und sinkt.

UZ: Welches war der Inhalt der Diskussion; welche Probleme standen zur Debatte?

Dr. Dörner: In dieser Zusammenkunft gingen wir von einer Analyse der Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend zu den Ursachen und Faktoren für die vorzeitigen Exmatrikulationen aus. Das war auch Gegenstand der Debatte. Die Schlussfolgerung ist, den neuen Unterstudienplan, den die Fakultät beschloß und teilweise schon der Ausbildung zugrunde gelegt hat, gemeinsam mit allen Studenten mit Leben zu erfüllen.

Beraten wurde in der Diskussion deshalb auch, wie sowohl von der staatlichen Leitung als auch durch die Partei und die Massenorganisationen - also von verschiedenen Seiten her, aber doch einheitlich, - diese Aufgabe gelöst werden soll. Es kommt uns nicht darauf an, die Studenten zu bevormunden. Sie sollen befähigt werden, selbständig an der Auseinandersetzung um diese Problematik teilzunehmen.

Wertvoll am Ergebnis dieser öffentlichen Sitzung der FPL war u. a., daß sich alle Beteiligten klar wurden, nicht bei allgemeinen Appellen an die Vernunft stehen zu bleiben. Eine Reihe von Schlussfolgerungen für die Organisation des Studiums wurden getroffen, die das ehrliche Ringen der Studenten um höhere Studienleistungen fördern werden und entwickeln helfen.

UZ: Über welche ersten Schritte wurde Überlegung erörtert?

Dr. Dörner: Die FPL schlug vor, die Kraft der für Ausbildung und Erziehung Verantwortlichen der Fakultät auf

(Fortsetzung von Seite 1)

igen- und angewandten Forschung den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten.

Im Rahmen der Umgestaltung des Studiums bedingte die schrittweise Einführung des Ingenieurpraktikums in einzelnen Fachrichtungen neben der engeren Zusammenarbeit der Institute mit der Industrie auf dem Gebiet der Forschung auch eine konkrete Zusammenarbeit hinsichtlich der Lehre. Ohne Zusammenarbeit mit den VVB hätte es keine erfolgreichen Ingenieurpraktika gegeben.

Daraus ergaben sich die Aufgaben für die 3. Etappe. Das führte zur komplexen Abtastung aller Aufgaben in Lehre, Forschung, Produktionsunterstützung, Kadrentwicklung und Kooperation. In einem Beispiel zwischen dem Institut für Verfahrenstechnik und der VVB Kall wurde ein Mustervertrag für eine solche komplexe Zusammenarbeit geschaffen. Die UPL-Kommission Lehre und Forschung orientierte auf eine Koordinierung zwischen der staatlichen Leitung der TU und dem Volkswirtschaftsamt zur Festlegung der volkswirtschaftlich wichtigsten Industriezweige. Mit den dabei festgelegten 25 VVB wurden durch Leitinststitute entsprechende Rahmenverträge abgeschlossen.

Die Rahmenverträge waren zugleich eine Voraussetzung für den Entwurf des Perspektivplanes der Universität.

Die Aufgabe der Parteioorganisation war, die Institute von der Notwendigkeit dieser straffen, konkret fixierten Zusammenarbeit mit der Industrie zu überzeugen. Von der Kommission Lehre und Forschung wurden terminlich unterteilte Zielstellungen formuliert, bis wann weitere Institute, dem Beispiel der Verfahrenstechnik folgend, ihre Verträge abschließen sollten.

Durch die aktive Unterstützung der Genossen der Partei wurden die Zielstellungen durch die Institute im wesentlichen erreicht. Die Mitglieder der Staatlichen Kommission für Industrie-Verbindungen wurden jedoch ungenügend eingeschaltet.

II. Ideologische Probleme der Arbeit mit VVB-Verträgen

Die Beschlüsse des ZK unserer Partei orientieren die Volkswirtschaft auf die konzentrierte Arbeit nach Schwerpunktaufgaben. Auf dieser Grundlage empfahl die UPL daher der staatlichen Leitung die Bildung von 25 Leitinststituten entsprechend den vom Volkswirtschaftsamt festgelegten 25 VVB.

Diskussionen in einzelnen Instituten zeigen, daß die Notwendigkeit einer Konzentration auf diese VVB noch nicht erkannt wird. Die Selbständigkeit unserer Institute und die noch stark hervortretende Abgeschlossenheit in der Arbeit führten zu Vorstellungen, über den von der UPL vorgeschlagenen Rahmen hinaus Verträge mit weiteren VVB abzuschließen. Durch weitere Rahmenverträge verringert sich jedoch die Forschungskapazität, die zur Lösung der volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben erforderlich ist.

Hören Sie

Berliner Rundfunk, 18. Juni, 21.55 Uhr: Prof. Dr. phil. habil. Neef, Institut für Geographie, „Die Geographie als Helfer bei der optimalen Nutzung unseres Territoriums“.

Radio DDR II, 18. Juni, 17 Uhr: Prof. Dr. G. Oltz, Zentralinstitut für Arbeitsschutz beim Volkswirtschaftsamt, „Gefahrlose Technik“.

Gleiche hemmende Errechnungen gibt es, wenn es darum geht, bei der Lösung bestimmter Aufgaben durch komplexe Arbeit mehrerer Institute zu einem höheren Ergebnis zu kommen. So sind gegenwärtig nur wenige Institute zu einer zweckdienlichen Zusammenarbeit mit dem Leitinstitut bereit. Die Gründe liegen vorwiegend in der ungenügenden Möglichkeit einer Koordinierung der Aufgaben innerhalb der TU und am fehlenden Anreiz zur gemeinsamen Lösung der Aufgaben.

Um weiterhin zu einer sinnvolleren, der Volkswirtschaft dienenden Ausnutzung unserer Kapazität zu kommen und durch komplexe Arbeit ein höheres Niveau im Ergebnis unserer wissenschaftlichen Arbeit zu erreichen, ist der bisherige Weg einer Konzentration auf die Schwerpunkte in der Volkswirtschaft fortzusetzen. Deshalb sollten keine weiteren über den vorgesehenen Rahmen hinausgehenden VVB-Verträge (wie z. B. durch das Institut für Sondergebiete der Fertigungstechnik mit dem VEB Schienenfahrzeuge) abgeschlossen werden. Aufgabe der gesamten Parteioorganisation muß sein, diesen Prozeß der Konzentration auf Schwerpunkte wirksam zu unterstützen. Deshalb sind Maßnahmen einzuleiten, die auf Grund der vielseitigen Wissensgebiete innerhalb der TU zu einer gemeinsamen Arbeit zwischen mehreren Instituten führen.

Die Zweckmäßigkeit des Abschlusses der Rahmenverträge beweisen die

Wirtschaftsverträge mit den VVB durch alle Institute nutzen!

ersten Ergebnisse in einzelnen Leitinststituten. Während noch ein großer Teil in ihrem Vertrag eine bestellte Formalliste sieht, zeichnet sich in den Leitinststituten, die bisher zu einer wirksamen Zusammenarbeit mit ihrer VVB gekommen sind, eine Veränderung im Denken unserer Menschen ab. Sie erkennen, daß es im Zusammenwirken mit ihrer VVB bereits Ansätze zu einer neuen Qualität der industrieverbundenen Arbeit in Lehre und Forschung gibt. Die bei früheren Aussprachen oft geäußerte Geringschätzung gegenüber den VVB und ihren leitenden Kadern tritt nicht mehr auf. Die den VVB im Neuen Ökonomischen System zugewiesene Rolle wird erkannt und berücksichtigt. Auch bezüglich der weiteren Entwicklung der Mitarbeiter der Institute in der Industrie sowie der Vermittlung unserer Absolventen zeichnen sich neue Formen ab. Jetzt muß es Aufgabe der Partei sein, mit Hilfe der Rahmenverträge Einfluß auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu nehmen.

In den kommenden Monaten wird die staatliche Leitung ihre Bemühungen dahingehend verstärken, die Arbeit der Leitinststitute hinsichtlich ihrer Verantwortung gegenüber der Industrie, des Zusammenwirkens mit nicht vertraglich gebundenen Instituten und einer organisierteren Arbeitsweise bei der Durchführung der Industrienaufgaben zu unterstützen. Dabei sollte davon ausgegangen werden, bestimmte Themenkomplexe der Industrie, die im Zusammenwirken mehrerer Institute gelöst werden müssen, perspektivisch festzulegen.

Die Beziehungen zwischen der TU und den VVB werden auf die entscheidendsten Bereiche orientiert, und die VVB können einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung in den Instituten der Universität ausüben.

III. Einschätzung der Arbeit der einzelnen FPL und ihrer Parteioorganisationen

Nachdem der Vertrag mit der VVB Kall durch das Institut für Verfahrenstechnik abgeschlossen war und die Universalitätsöffentlichkeit eine rasche Verallgemeinerung dieses positiven Beispiels forderte, zeigten sich gute Ansätze in den Fakultäten N und E. Aus diesen beiden Fakultäten folgten bis zum 15. Jahrestag unserer Republik sechs VVB-Verträge, wovon allein vier durch Institute der Fakultät E abgeschlossen wurden. Dieses Ergebnis war im wesentlichen der intensiven Arbeit der APO-Leitungen mit ihren Institutsleitungen zu verdanken.

Die Fakultät M hatte bis zu diesem Zeitpunkt ernste Rückstände. Bis auf das Institut für Verfahrenstechnik gab es kein weiteres konkretes Beispiel, obwohl die Kommission Lehre und Forschung besonders auf die Institute Landmaschinenbau und Werkzeugmaschinenbau orientiert hatte. Erst nach einer wirksamen Arbeit der FPL Maschinenwesen mit den entsprechenden Instituten gab es einen Aufschwung. Im November des vergangenen Jahres haben neun Institute der Fakultät einen Rahmenvertrag mit dem ihnen entsprechenden Industriezweig abgeschlossen.

In der Fakultät N gab es wenig konstruktive Vorschläge durch die FPL bezüglich der Zuordnung einzelner Institute zu bestimmten VVB.

Die Parteivollversammlung der Fakultät T beschränkte sich auf den allgemeinen Hinweis in der Arbeits-

schätzung, neue Formen der Industrie-Verbindungen zu fördern. Da die Schwerpunkte der Fakultät den Schwerpunkten im Bereich des Volkswirtschaftsamt ungefähr entsprechen, sollten die Institute dieser Fakultäten sich auf solche Aufgaben konzentrieren, die im unmittelbaren Interesse der genannten 25 VVB liegen.

Die Parteioorganisation an der Fakultät für Ingenieur-Ökonomie muß bei der vorgesehenen Erweiterung des Forschungsausschusses und bei der Arbeit im Beirat der Staatlichen Plankommission den Erfordernissen der VVB (Wissenschaftliche Kapazität für Komplexpraktika, Vertragsforschung u. a.) mit Rechnung tragen.

Obwohl sich die Festlegungen des VVB nicht auf die Fakultät F beziehen, weisen die Genossen der Fakultät in den vergangenen Monaten eine große Initiative bezüglich des Abschlusses von Verträgen mit den entsprechenden VVB der Forstwirtschaft, ein Vertrag des Instituts für forstliches Ingenieurwesen mit der VVB Forstwirtschaft Karl-Marx-Stadt wurde bereits abgeschlossen. Auf dieser Grundlage kam es zu entscheidenden Vorverhandlungen mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, die in den nächsten Wochen noch

Im Prozeß des sozialistischen Aufbaus bildete sich in der Arbeiterklasse und bei den anderen Werktätigen eine neue Einstellung zur Arbeit heraus, wendete sich das Denken im Kampf um die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, entwickelte sich in beharrlichen Auseinandersetzungen mit alten Gewohnheiten und Lebensformen der Typ des neuen sozialistischen Menschen, der den Weg vom Ich zum Wir beschreitet und nach den neuen Normen der sozialistischen Ethik und Moral handelt.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, in deren Ergebnis sich hervorragende Leistungen in Wissenschaft und Technik erzielt wurden, wie sie erst vor wenigen Wochen wieder auf der Leipziger Jubiläumsmesse demonstriert werden konnten, ist dabei ein besonderer Ausdruck der in den vergangenen Jahren entstandenen schöpferischen Potenzen und geistigen Werte, die unter Führung der Arbeiterklasse geschaffen wurden. Ein bedeutsames Ergebnis der geistig-schöpferischen Entwicklung der DDR besteht darin, daß aus den Reihen der Arbeiterklasse eine junge Intelligenz hervorging, die inzwischen mit beachtlichen wissenschaftlich-technischen Leistungen aufwarten kann und erfolgreich daran arbeitet, die Probleme der technischen Revolution zu meistern.

(Aus: W. Ulbricht, Referat auf der 9. Tagung des ZK)

Das neue Familiengesetz

(Fortsetzung von Seite 1)

men in wenigen Sätzen nicht alle Schwierigkeiten, die im Einzelfalle auftreten können, erfassen. Beispiele, daß die Schwierigkeiten bei entsprechender Unterstützung durch die dafür verantwortlichen staatlichen Stellen, gesellschaftlichen Organisationen usw. gemeistert werden können, gibt es auch an der TU schon eine ganze Reihe. Von den Ehepartnern, aber auch von der sie umgebenden Gesellschaft erfordert es allerdings ein hohes Maß von gutem Willen und Verständnis. Jede Art von Egoismus, die dahin geht, selbst schnell vorzukommen und das Recht des anderen auf Entwicklung seiner Fähigkeiten zu mißachten, widerspricht den Forderungen nach sozialistischen Beziehungen in der Ehe und wird natürlich zu Krisen führen. Gelöst werden können aber diese Konflikte nicht durch ein Zurück zu überholten Auffassungen von Ehe und Familie, sondern nur durch ein Vorwärts, d. h. durch Entwicklung aller Menschen auf das im Gesetzentwurf fixierte Niveau.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukehren: Die technische Revolution wird uns in diesem Prozeß Hilfe leisten. Nicht in der Form, daß die Frauen wieder zu Hause bleiben, sondern sie wird uns allen, sowohl den Frauen als den Männern, helfen, Zeit zu gewinnen, sowohl fachlich als kulturell und moralisch unsere Fähigkeiten so zu entwickeln, daß unser Leben ständig tiefer und reicher und damit glücklicher wird.

Ingeborg Schwedler

EHRUNGEN

Genosse Professor Dipl.-Jur. Hermann Hentschel (Institut für Staat und Recht) beging am 19. Mai seinen 50. Geburtstag. Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, hatte dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übersandt.

Glückwünsche wurden ferner von dem 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, Genossen Werner Krokowski, übermittelt. Die Bezirksinspektion Dresden der ABl zeichnete Genossen Professor Hentschel für seine verdienstvolle Tätigkeit mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ aus.

Die Glückwünsche der UPL überbrachte Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zeichnete Genossen Erich Schäfer (Institut für Marxismus-Leninismus) mit der Verdienstmedaille der Deutschen Demokratischen Republik aus.

Damit wurden die Verdienste des Genossen Schäfer als langjähriger Parteifunktionär, der sich besonders um die Arbeiterjugendbewegung verdient gemacht hat und als Aktivist der ersten Stunde in Dresden tätig war, aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung gewürdigt. Heute betreut Genosse Schäfer die Gedenkstätte im Schumann-Bau. Hier war er von den Fachleuten für einige Zeit eingekerkert.

Wir wünschen unserem Genossen Erich noch viele Jahre guter Schaffenskraft und Erfolg bei der sozialistischen Erziehungsarbeit.

Die Gesellschaft für Sport und Technik stiftete im Jahre 1961 die „Ernst-Schneller-Medaille“. Sie wird für hervorragende Verdienste bei der Erziehung zur Verteidigungsbereitschaft der Deutschen Demokratischen Republik für ausgezeichnete Ergebnisse in der massensportlichen Arbeit und bei der Ausbildung in militärischen Sportarten verliehen.

Genosse Major d. R. Paul Pleikies, stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Sport und Technik an der TU Dresden, wurde kürzlich mit der Medaille in Bronze ausgezeichnet. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Wir wünschen Genossen Pleikies weiterhin gute Erfolge in seiner verantwortlichen Tätigkeit in unserer Kreisorganisation bei der Erziehung unserer Studenten zu hoher Einsatzbereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften.

Redaktionschluss für die Nr. 10/65 ist am 16. Juni 1965 um 12.00 Uhr

Verstorben sind

kürzlich die langjährig dem Lehrkörper unserer Universität angehörenden Herren Professoren

Genosse Dr.-Ing. GEORG MÜNTER,
Professor mit Lehrstuhl und Dekan der Fakultät für Bauwesen

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. GOTTFRIED BRENDL,
Professor mit Lehrstuhl, Fakultät für Bauwesen

Dr.-Ing. FRANK KENAST,
Professor emeritus, Fakultät für Maschinenwesen.

Die Angehörigen der Technischen Universität Dresden werden ihr Andenken in Ehren halten.

Herausgeber: SED-Universitätsparteilung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion Dresden 5097, Heinrichstraße 4, Telefon: Einwahl 68 87 4291 und 3882.

Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griseid, Redaktionsleiter: Hansjörg Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Silbestelle. Für unverlangt eingesandene Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen.

Vertriebsstelle unter der Lizenznummer 31 beim 2. Bst. des Bezirkes Dresden. Druck: (11-9-598) Sächsische Zeitung, Dresden, Julian-Grimm-Allee.